



Illegal Drogen

Teil 2: Details einzelner Substanzen

Die Hitliste des Konsums illegaler Drogen wird in Österreich angeführt von Cannabis, gefolgt von Kokain, Amphetaminen und Ecstasy sowie Opioiden. Diese Substanzen werden kurz beschrieben und ihre Auswirkungen auf den Organismus dargestellt.

Cannabis:

Die häufigsten Cannabisprodukte sind Marihuana (getrocknete Blüten und Blätter der weiblichen Hanfpflanze) und Haschisch (gepresstes Harz der Blütenstände); Haschischöl (ein konzentrierter Auszug) wird selten verwendet.

Die Hanfpflanze enthält mehr als 60 verschiedene Cannabinoide, von denen das THC (Delta-9-Tetrahydrocannabinol) die stärkste psychoaktiv wirksame Substanz ist.

Seine Wirkung entfaltet es über spezielle Rezeptoren im Gehirn, wobei die Wirkung unmittelbar nach dem Rauchen eintritt und je nach THC-Gehalt 1-4 Stunden anhält. Charakteristisch für die Wirkung von Cannabis ist das breite Spektrum psychischer Effekte, das von durchaus positiven Eindrücken wie intensiven

Sinneswahrnehmungen bei gleichzeitiger Gelassenheit bis zu negativen Erfahrungen wie Panikattacken, Halluzinationen und Verwirrtheit reicht. Die Wirkungen sind nicht wirklich vorhersehbar und wie bei anderen Drogen abhängig von der Dosis und der Konsumform (rauchen oder essen) sowie von der Konsumumgebung und der Persönlichkeit der Konsumierenden.

Langfristiger Cannabiskonsum ist jedenfalls mit verschiedenen Risiken behaftet, da er eine psychische und körperliche Abhängigkeit nach sich zieht. Auffällig sind eine verminderte Aufmerksamkeit, Konzentration und Lernfähigkeit, allgemeine Rückzugstendenzen sowie möglicherweise psychotische Symptome (Desorientiertheit, Halluzinationen, Depersonalisation = gestörtes Ich-Gefühl).

Gerade Personen unter akuter Einwirkung von Cannabis sind in ihrem Reaktionsvermögen, ihrem Kurzzeitgedächtnis und der Schnelligkeit der Informationsverarbeitung eingeschränkt und stellen somit ein Risiko für die Arbeitssicherheit dar. Bei regelmäßiger Konsum treten noch Antriebs- und Lustlosigkeit sowie Gleichgültigkeit auf.

THC und seine Abbauprodukte verschwinden rasch aus der Blutbahn, lagern sich als fettlösliche Substanzen aber in verschiedenen Organen wie dem Fettgewebe, der Leber, Milz, usw. ab und werden nur langsam ausgeschieden. Somit sind auch nach geringem Cannabiskonsum das THC bzw. dessen Abbauprodukte noch bis zu 30 Tage im Harn nachweisbar.

Kokain:

Kokain wird aus den Blättern des südamerikanischen Kokastrauches gewonnen und am häufigsten als kristallines Pulver geschnupft. Es stimuliert sehr stark die Psyche, wirkt lokal betäubend und verengt die Blutgefäße. Als „Leistungsdroge“ bewirkt es zeitlich begrenzt eine Leistungssteigerung und erhöhte körperliche Belastbarkeit. Problematisch ist, dass Kokain eine starke psychische Abhängigkeit hervorruft und nach dem Rauschstadium die Depression folgt, sodass es am „Tag danach“ zu Einschränkungen der Wahrnehmung, Reaktionsfähigkeit und Ausdauer kommt. Dies und die depressiven Verstimmungen machen die Droge zu einem hohen Risiko bezüglich sicheren Verhaltens am Arbeitsplatz.

Amphetamine (Speed, Crystal,...) und Ecstasy (MDMA,...):

Diese gehören in eine Gruppe synthetisch hergestellter Substanzen und werden am häufigsten in Pulver- oder Tablettenform aufgenommen.

Die unterschiedlichen Wirkungsweisen reichen von halluzinogener bis zu psychostimulierender und entaktogener Wirkung (= eigene Emotionen werden intensiver wahrgenommen). Die akuten Risiken bestehen in einer nicht abschätzbaren Wirkung aufgrund der oft unbekannten Zusammensetzung der Tabletten und in teilweise lebensbedrohlichen körperlichen Begleiterscheinungen durch den Flüssigkeitsverlust.

Starke psychische Abhängigkeit und mögliche dauerhafte Schäden durch Veränderungen im Gehirn sind hier die Folgen. Betreffend die Arbeitssicherheit stellt Ecstasy auch durch die akute Weitung der Pupillen eine deutliche Gefährdung dar, die z.B. mit dem Führen von Kraftfahrzeugen nicht vereinbar ist.

Opiode:

Diese stellen eine Gruppe natürlicher und synthetisch hergestellter Substanzen dar, die morphinartig wirken und an Opioidrezeptoren angreifen. Bekannteste natürliche Substanz ist das aus dem Schlafmohn gewonnene Opium, das zu Heroin verarbeitet wird.

Intravenöse Injektionen stellen hierbei die häufigsten Anwendungsformen dar. Heroin gilt als das wirksamste sowohl körperliche wie auch psychische Abhängigkeit erzeugende Suchtmittel. Es wirkt weitaus stärker und kürzer als Morphin und ein Gewöhnungseffekt tritt sehr rasch ein, weshalb in immer kürzeren Abständen immer höhere Dosen konsumiert werden müssen. Der geringe Spielraum zwischen Verträglichkeit und Tod durch Überdosierung ist ebenso charakteristisch.

Grundsätzlich gilt für alle Beschäftigten, dass sie unter Einwirkung illegaler Drogen nicht arbeitsfähig sind. Bei auffälligem Verhalten am Arbeitsplatz wird in Anlehnung an die Betriebsvereinbarung eine Untersuchung im AMZ angeboten, bei der (nur mit Einverständnis der betroffenen Person) mittels einer Harnprobe über ein externes Labor ein Drogenscreening durchgeführt werden kann. Alle oben aufgelisteten Substanzen sind im Harn nachweisbar. Gerade Cannabis kann allerdings wie erwähnt auch lange nach Ende des Konsums bzw. Ende der Wirkung noch nachgewiesen werden, ein Rückschluss auf den Konsumationszeitpunkt ist nicht möglich.

Wichtig ist jedenfalls für alle Führungskräfte und Vorgesetzten, mögliche Auffälligkeiten bei Beschäftigten wahrzunehmen und anzusprechen, um einerseits Unterstützungsmöglichkeiten anzubieten, andererseits aber auch klar die Vorgaben des Unternehmens anhand des Stufenplanes zu kommunizieren.

Quellen:

Cannabis Basisinformationen, DHS

Kokain Faltblatt DHS

Amphetamin Faltblatt, DHS

Heroin Faltblatt, DHS

Suchtprobleme am Arbeitsplatz, DHS 2017

http://4pg6tlewbav5wl8-zippykid.netdna-ssl.com/wp-content/uploads/2014/07/Fotolia_Drogen_66670744_L-e1404928821503-1110x500.jpg